

Hieronymus: Aus dem Brief 57 an Pammachius - über die beste Art zu übersetzen

Der Tag wäre nicht lang genug, wollte ich alle zu Zeugen aufrufen, welche sich um eine sinngemäße Übersetzung bemüht haben. Für den Augenblick mag es genügen, auf den Bekenner Hilarius hinzuweisen. Er hat Homilien zu Job und sehr viele Traktate über die Psalmen aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Aber er versteifte sich nicht auf den toten Buchstaben und plagte sich nicht herum mit einer sklavischen Übersetzung, wie sie ungebildete Leute wohl anfertigen. Vielmehr machte er den Sinn zu seinem Gefangenen, den er mit dem Rechte des Siegers in seine Sprache hinüberführte. Es ist ganz natürlich, wenn auch die übrigen weltlichen Autoren und kirchlichen Schriftsteller so verfahren sind. Die Siebziger, die Evangelisten und die Apostel, haben es mit den heiligen Schriften nicht anders gemacht. Bei Markus spricht der Herr: »Talitha qumi.« Unmittelbar darauf heißt es: »Verdolmetscht bedeutet dies: Mädchen, ich sage dir, stehe auf!«¹ Nennt doch den Evangelisten einen Lügner, weil er die Worte: »ich sage dir« beigefügt hat, während es im Hebräischen nur heißt »Mädchen, stehe auf!« Aber um dem Worte größeren Nachdruck zu verleihen, um auf die Bedeutung dessen hinzuweisen, der spricht und den Befehl erteilt, hat der Evangelist die Worte »ich sage dir« hinzugesetzt.

Ein anderes Beispiel! Nachdem Matthäus berichtet hat, wie der Verräter Judas die dreißig Silberlinge zurückbrachte, und wie man von dem Gelde den Acker eines Töpfers kaufte, schreibt er: »Da ging in Erfüllung, was der Prophet Jeremias niedergelegt hat in den Worten: Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie geschätzt hatten vonseiten der Söhne Israels, und gaben sie hin für den Acker des Töpfers, wie der Herr mir aufgetragen.«² Bei Jeremias findet sich diese Stelle überhaupt nicht, sondern bei Zacharias (=Sacharja), allerdings mit stark geändertem Wortlaut und völlig abweichender Anordnung. Die Vulgata³ hat folgende Fassung: »Und ich werde zu ihnen sprechen: Wenn es euch richtig dünkt, dann gebt mir meinen Lohn oder weigert euch dessen! Und sie wogen mir meinen Lohn ab, dreißig Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Lege sie in den Schmelztiegel und siehe zu, ob es dem entspricht, wie sie mich eingeschätzt haben! Und ich nahm die dreißig Silberlinge und legte sie im Hause des Herrn in den Schmelztiegel.«⁴ Es ist auf den ersten Blick klar, was für ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Zitat des Evangelisten und der Übersetzung der Siebziger besteht. Aber im hebräischen Text ist der Sinn der gleiche, wenn auch die einzelnen Worte umgestellt und gänzlich verschieden sind. Da lesen wir: »Und ich sprach zu ihnen: Wenn es euch recht scheint, dann bringt mir meinen Lohn; wenn nicht, dann steht davon ab! Und sie wogen mir meinen Lohn zu, dreißig Silberlinge. Und es sprach der Herr zu mir: Bringe diese stattliche Summe, auf die sie mich geschätzt haben, zum Bildgießer! Und ich nahm die dreißig Silberlinge und brachte sie im Hause des Herrn zum Bildgießer.«⁵ Man bezichtige also den Apostel der Fälschung, da sein Text weder mit dem Hebräischen noch mit der Septuaginta in Einklang steht. Ja, was noch schlimmer ist, er vertut sich auch im Namen; denn statt Zacharias (=Sacharja) setzt er Jeremias. Doch der Himmel bewahre uns davor, eine solche Anklage gegen einen Jünger Christi zu erheben, der sich nicht kleinlich an Worte und Silben hielt, sondern dem es nur darauf ankam, den Sinn der Schriftstellenwiederzugeben.

Ich komme nun zu einer anderen Stelle aus dem gleichen Propheten Zacharias (=Sacharja), welchen der Evangelist Johannes nach der hebräischen Wahrheit⁶ anführt. Sie lautet: »Sie werden den

1 Mk 5, 41

2 Mt 27, 6 f. 9 f.

3 Unter Vulgata versteht dieser Brief die alte, aus der LXX hervorgegangene lateinische Bibelübersetzung (Itala).

4 Sacharja 11,12 f. (Itala)

5 Sacharja 11,12 f. (Hebräisch)

6 Diesen Ausdruck gebrauchte Hieronymus häufig, um zu zeigen, dass nur der hebräische Text, nicht aber die LXX, wie auch er anfänglich glaubte, inspiriert ist.

anschauen, den sie durchbohrt haben.«⁷ Statt dessen lesen wir in der Septuaginta: »καὶ ἐπιβλέψονται πρὸς με ἄνθ' ὧν κατωρχήσαντο«⁸ Die Lateiner haben diese Worte übersetzt: »Und sie werden zu mir hinschauen, weil man mich verspottete bzw. weil man mich schmähte.«⁹ In diesem Falle weichen der Evangelist, die Septuaginta und unsere Übersetzung voneinander ab, aber die sinngemäße Übereinstimmung gleicht die Verschiedenheit des Wortlautes aus.

Bei Matthäus lesen wir ferner, wie der Herr den Aposteln ihre Flucht vorherverkündet unter Berufung auf denselben Propheten Zacharias (=Sacharja). Er sagt: »Es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.«¹⁰ Aber der Text lautet in der Septuaginta und im Hebräischen wesentlich anders. Dort wird der Ausspruch keineswegs Gott in den Mund gelegt, wie der Evangelist es darstellt, sondern er erscheint als Bitte des Propheten, der zu Gott Vater spricht: »Schlage den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen.«¹¹ Wenn ich mich nicht täusche, gibt es einige sogenannte kluge Leute, welche den Evangelisten eines Vergehens bezichtigen, weil er es gewagt hat, Worte des Propheten Gott in den Mund zu legen. Der gleiche Evangelist erzählt, wie Joseph auf das Geheiß des Engels den Knaben und seine Mutter nahm, nach Ägypten wanderte und dort verblieb bis zum Tode des Herodes, damit in Erfüllung gehe, was der Herr durch den Propheten verkündet hatte: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«¹² So steht es nicht in unseren Handschriften; aber beim Propheten Osee (=Hosea) lesen wir gemäß der hebräischen Wahrheit: »Den Knaben Israel habe ich geliebt, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«¹³ Statt dessen lesen wir an der gleichen Stelle in der Septuaginta: »Ich liebte Israel, als es klein war, und aus Ägypten rief ich seine Söhne.«¹⁴ Sind die Übersetzer unter allen Umständen zu tadeln, welche diese Stelle, obwohl sie in geheimnisvoller Weise vor allem auf Christus hinweist, anders wiedergegeben haben? Oder muss man, da sie ja auch bloß Menschen waren, ihnen gegenüber Gnade walten lassen nach dem Worte des Apostels Jakobus, der schreibt: »In vielen Dingen fehlen wir alle. Wer in Worten nicht sündigt, der ist ein vollkommener Mensch; denn er vermag seinen ganzen Körper zu beherrschen?«¹⁵

Eine weitere Stelle beim gleichen Evangelisten lautet: »Und er nahm Wohnung in der Stadt, die Nazareth heißt, damit das Wort des Propheten in Erfüllung gehe: Er wird Nazaräer genannt werden.«¹⁶ Da mögen diese Herren Wortklauber,¹⁷ diese schwer zu befriedigenden Kritiker aller Exegeten uns einmal verraten, wo sie die Stelle gefunden haben.¹⁸ Ich will es ihnen sagen, sie findet sich bei Isaias. An der Stelle, an der wir lesen - auch meine Übersetzung lautet so -: »Ein Reis wird hervorgehen aus dem Stamme Jesse, und eine Blume wird herausprießen aus seiner Wurzel«, ¹⁹ da liest der hebräische Text in Anlehnung an den dieser Sprache eigentümlichen Ausdruck: »Ein Zweig wird hervorgehen aus dem Stamme Jesse, und ein Nazaräer wird aus seiner Wurzel herauswachsen.«²⁰ Warum findet sich dieses Wort nicht in der Septuaginta? Wenn es nicht gestattet ist, ein Wort durch ein anderes zu ersetzen, dann wäre es eine Gotteslästerung, solch eine geheimnisvolle Andeutung zu

7 Joh 19,37

8 Sacharja 12,10 (LXX)

9 Ebenda (Itala)

10 Mt 26,31

11 Sacharja 13,7

12 Mt 2,13 ff.

13 Hos 11,1 (Hebräisch)

14 Ebenda (LXX)

15 Jak 3,2

16 Mt 2,23

17 „Logodaedali“. Vgl. Cicero, Orat. 12, 39

18 Da die Gegner kein Hebräisch konnten, waren sie nicht in der Lage, das Wortspiel zwischen נָזַר (Sprössling, Blume) und Nazaraeus zu erfassen.

19 Jes 11,1 (LXX, Vulgata)

20 Ebenda (Hebräisch)

unterschlagen oder nicht darüber Bescheid zu wissen.

Doch ich muss zu anderen Beispielen übergehen, da ein kurzer Brief mir verbietet, allzu lange bei den einzelnen Fällen mich aufzuhalten. Der wiederholt erwähnte Evangelist Matthäus schreibt: »Dies alles ist geschehen, damit sich das Wort des Herrn, das er durch seinen Propheten gesprochen, erfülle: Siehe die Jungfrau wird in ihrem Schoße tragen und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen.«²¹ Die Übersetzung der Siebzig lautet: »Siehe, die Jungfrau wird in ihrem Schoße empfangen und einen Sohn gebären, und ihr werdet seinen Namen Emmanuel nennen.«²² Stößt man sich an der Änderung des Wortlautes, dann besteht zweifelsohne ein Unterschied zwischen »sie wird tragen« und »sie wird empfangen«, zwischen »sie werden nennen« und »ihr werdet nennen«. Übrigens lautet der hebräische Text: »Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird sie nennen Emmanuel.«²³ Nicht Achaz, der des Unglaubens beschuldigt wird, nicht die Juden, die den Herrn verleugnen werden, sondern sie, die empfangen wird, die Jungfrau selbst, die ihn gebären wird, soll ihm den Namen geben.

Wiederum bei Matthäus vernehmen wir, dass Herodes, bestürzt über die Ankunft der Weisen, die Schriftgelehrten und Priester zusammenrief und sie ausfragte, wo Christus geboren werden sollte. Sie gaben ihm zur Antwort: »Zu Bethlehem im Stamme Juda; denn so steht geschrieben beim Propheten: Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die kleinste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel regieren soll.«²⁴ Dieses Zeugnis hat in der Vulgata folgenden Wortlaut: »Und du, Bethlehem, Haus Ephrata, bist zu klein, um etwas zu gelten unter den Tausenden Judas; aber aus dir wird er hervorgehen, damit er Herrscher sei in Israel.«²⁵ Wie weit Matthäus und die Septuaginta in den Worten und deren Anordnung voneinander abweichen, wird einem um so eher zum Bewusstsein kommen, wenn man daneben das Hebräische liest, wo es heißt: »Und du, Bethlehem Ephrata, bist zwar klein unter den Tausenden Judas. Aber aus dir wird hervorgehen, der Herrscher sein soll in Israel.«²⁶ Betrachten wir Schritt um Schritt, was der Apostel geschrieben hat. »Und du, Bethlehem, Land Juda.«²⁷ Statt »Land Juda« steht im Hebräischen »Ephrata«, in der Septuaginta »Haus Ephrata«. »Du bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas.«²⁸ Die Septuaginta liest: »Du bist zu klein, um etwas zu gelten unter den Tausenden Judas«, während das Hebräische lautet: »Du bist gering unter den Tausenden Judas.« Der Sinn ist ein anderer. Allerdings stimmen an dieser Stelle die Septuaginta und das Hebräische miteinander überein. Der Evangelist sagt nämlich, dass Bethlehem nicht klein ist unter Judas Fürstenstädten, während die Gegenseite behauptet: Klein zwar bist du und gering, aber trotzdem wird aus dem kleinen und geringen Städtchen Israels Führer hervorgehen nach dem Worte des Apostels: »Was der Welt als schwach gilt, das erwählte Gott, um das Starke zuschanden zu machen.«²⁹ Was dann noch die Worte betrifft: »der mein Volk Israel regieren bzw. weiden soll«,³⁰ so stimmen sie offensichtlich mit dem Propheten nicht überein.

Diese Einzelheiten führe ich nicht etwa an, weil ich vorhabe, die Evangelisten als Fälscher zu brandmarken, wie es die Heiden tun, ein Celsus, ein Porphyrius, ein Julian.³¹ Aber meinen Tadlern möchte ich ihre Unwissenheit zu Gemüte führen. Ich möchte sie um Nachsicht bitten, damit sie mir

21 Mt 1,22 ff.

22 Jes 7,14 (LXX)

23 Jes 7,14 (Hebräisch)

24 Mt 2,3 ff.

25 Mi 5,2 (LXX, Itala)

26 Ebenda (Hebräisch)

27 Mt 2,6

28 Ebenda

29 1 Kor 1,27

30 Mt 2,6

31 Zu Celsus und Porphyrius vgl. S. 169 Anm. 1; BKV II. Reihe XVI 264 Anm. 3. Kaiser Julian verfasste im Jahre 363 seine drei Bücher „Gegen die Galiläer“, gegen die Cyrill von Alexandrien eine umfassende Widerlegung schrieb. (Vgl. B. III 13 f. IV 58 ff.).

in einem unbedeutenden Briefe nicht nachhalten, was sie in den heiligen Schriften, ob sie es wollen oder nicht, den Aposteln zubilligen müssen.

Markus, der Schüler Petri, beginnt sein Evangelium mit folgenden Worten: »Anfang des Evangeliums Jesu Christi, wie geschrieben steht beim Propheten Isaias: Siehe, ich sende meinen Boten vor Deinem Angesicht einher, der Deinen Weg bereiten wird. Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade!«³² Dieses Zeugnis setzt sich aus zwei Propheten zusammen, aus Malachias (=Maleachi) und Isaias (=Jesaja). Der erste Teil: »Siehe, ich sende meinen Boten vor Deinem Angesicht einher, der Deinen Weg bereiten wird«³³ steht am Schlusse bei Malachias. Das zweite Stück jedoch, das mit den Worten: »Die Stimme des Rufenden in der Wüste usw.« anhebt, findet sich bei Isaias.³⁴ Wie kommt nun Markus dazu, gleich am Anfange seiner Schrift zu sagen: »Wie geschrieben steht beim Propheten Isaias: Siehe ich sende meinen Engel?«³⁵ Denn wie bereits bemerkt, finden sich diese Worte nicht bei Isaias, sondern bei Malachias, dem letzten der zwölf Propheten. Wenn sie bei ihrer anmaßenden Unwissenheit diese kleine Frage klären, dann will ich wegen meines Irrtums Abbitte leisten.

Derselbe Markus führt den Erlöser ein, wie er zu den Pharisäern spricht: »Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als er Not litt und samt seinen Begleitern hungerte? Wie er unter dem Hohenpriester Abiathar in das Haus des Herrn hineinging und die Schaubrote verzehrte, die niemand außer den Priestern essen durfte?«³⁶ Schlagen wir einmal Samuel oder, wie der Titel gewöhnlich lautet, die Bücher der Könige nach! Dort werden wir finden, dass der Hohepriester nicht Abiathar, sondern Abimelech hieß, der nachher von Doeg zusammen mit den übrigen Priestern auf Befehl Sauls umgebracht wurde.³⁷

Wenden wir uns nun dem Apostel Paulus zu! Er schreibt an die Korinther: »Denn wenn sie ihn erkannt hätten, dann hätten sie den Herrn der Herrlichkeit niemals ans Kreuz geschlagen. Aber es steht geschrieben: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott jenen bereitet, die ihn lieben.«³⁸ Gewisse Leute forschen nach dieser Stelle in den albernen Fasseien der Apokryphen und behaupten, sie sei der Apokalypse des Elias entnommen.³⁹ In Wirklichkeit stammt sie aus dem Propheten Isaias, wo der hebräische Text liest: »Vom Beginn der Zeiten an haben die Menschen nicht gehört und nicht mit den Ohren vernommen, auch kein Auge, Du ausgenommen, o Gott, hat gesehen, was Du denen bereitest, die Dich erwarten.«⁴⁰ Diese Worte hat die Septuaginta wesentlich anders übersetzt. Sie schreibt: »Vom Anbeginn der Zeit haben wir Gott nicht gehört, und unsere Augen haben ihn nicht gesehen Du ausgenommen. Deine Werke sind wahr, und Du wirst Barmherzigkeit üben an denen, die Dich erwarten.«⁴¹ Wir wissen also jetzt, wo der Apostel diese Stelle entlehnt hat; aber er hat nicht Wort für Wort übersetzt, sondern mit einer Umschreibung hat er den gleichen Sinn in anderen Worten niedergelegt.

Im Römerbriefe bedient sich der gleiche heilige Apostel eines Zeugnisses aus dem Propheten Isaias. »Siehe«, sagte er, »ich stelle auf in Sion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses.«⁴² Seine Worte weichen von der alten Übersetzung ab, sind aber gleichlautend mit der hebräischen Wahrheit. In der Septuaginta ist nämlich der Sinn genau entgegengesetzt; denn sie sagt: »Nicht

32 Mk 1,1 ff.

33 Mal 3,1

34 Jes 40,3

35 Mk 1,2

36 Mk 2,25 f.

37 1 Sam 21,1-10; 22,18

38 1 Kor 2,8 f.

39 Zu ihnen gehört Origenes (vgl. Klostermann, Origenes-Matthäuserklärung II 117. Leipzig. 1933, 250). Da die Apokalypse nicht erhalten blieb, ist eine Kontrolle nicht möglich. Vgl. auch BKV II. Reihe VII 170 Anm. 8.

40 Jes 64,4 (Hebräisch)

41 Ebenda (LXX)

42 Röm 9,33

werdet ihr begegnen einem Stein des Anstoßes und einem Felsen des Verderbens.«⁴³ Der heilige Petrus, der mit den Hebräern und mit Paulus übereinstimmt, schreibt: »Den Ungläubigen aber ist er ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses.«⁴⁴ Aus allen diesen Beispielen ergibt sich einwandfrei, dass es den Aposteln und Evangelisten bei der Übersetzung der alten Schriften auf den Sinn ankam und nicht auf die Worte. Sie machten sich nicht viel Sorge um die Anordnung und um den Wortlaut, sofern nur das Verständnis nicht darunter litt.

Lukas, ein Apostelschüler und Evangelist, schildert den Streit, den Stephanus, der erste Märtyrer, mit den Juden auszufechten hatte. Er lässt ihn sagen: »Mit 75 Seelen zog Jakob hinab nach Ägypten. Dort starben er und unsere Väter, und sie wurden nach Sichem überführt, wo man sie bestattete in dem Grabe, welches Abraham um Geld von den Söhnen Hemors, des Sohnes Sichems gekauft hatte.«⁴⁵ Der entsprechende Bericht in der Genesis lautet ganz anders. Danach hat Abraham von dem Hethiter Ephron, dem Sohne Seors, in der Nähe von Hebron um 400 Doppeldrachmen Silbers die Doppelhöhle und das drum herum liegende Ackerland angekauft. Dort hat er Sara, seine Gattin, begraben.⁴⁶

In dem gleichen Buche lesen wir später, wie Jakob mit seinen Frauen und Söhnen aus Mesopotamien heimkehrte. Er schlug sein Zelt auf vor Salem, der Stadt der Schemiten, die im Lande Kanaan liegt, und wohnte daselbst. Er kaufte einen Teil des Ackers, auf dem er seine Zelte aufgeschlagen hatte, von Hemor, dem Vater Sichems, für hundert Lämmer. Dort errichtete er einen Altar und rief den Gott Israels an.⁴⁷ Abraham kaufte also den Acker nicht von Hemor, dem Vater Sichems, sondern von Ephron, dem Sohne Seors. Auch wurde er nicht in Sichem, sondern in Hebron begraben, dessen Name mitunter verderbt Arboc lautet. Die zwölf Patriarchen aber sind nicht in Arboc, sondern in Sichem bestattet.⁴⁸ Den Acker dortselbst hat nicht Abraham, sondern Jakob erstanden. Auch die Lösung dieser Schwierigkeit verschiebe ich auf eine andere Gelegenheit. Mögen meine Verleumder sich selbst um eine solche bemühen! Inzwischen mögen sie begreifen lernen, dass es in den heiligen Schriften nicht auf die Worte, sondern auf den Sinn ankommt!

Der 22. Psalm beginnt im Hebräischen mit denselben Worten, die Christus am Kreuze gesprochen hat: „Heli, heli lama zabtani“, das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“⁴⁹ Sie mögen mir begründen, warum wir in der Septuaginta den Zusatz: »Schau auf mich« lesen. Ihre Übersetzung lautet nämlich: »Mein Gott, mein Gott, schau auf mich, warum hast du mich verlassen?«⁵⁰ Sie werden mir erwidern, der Sinn werde nicht beeinträchtigt, wenn zwei Worte beigelegt sind. Dann will ich ihnen antworten: »Auch die Kirche wird in ihrem Bestande keinen Schaden erleiden, wenn ich in der Eile des Diktates einige Worte ausgelassen habe.«

Es würde zu weit führen, darüber zu reden, wie vieles die Septuaginta aus eigenem eingeschaltet, wie vieles sie weggelassen haben. In den in der Kirche benutzten Handschriften ist dies durch kleine Spieße und Sterne kenntlich gemacht. Wenn wir bei Isaias lesen: »Glücklich, wer Kinder in Sion und Hausgenossen in Jerusalem hat«, ⁵¹ dann pflegen die Hebräer uns auszulachen, wenn sie es hören.

Dasselbe ist der Fall bei der Amosstelle, wo wir nach der Schilderung des Wohllebens der Israeliten lesen: »Und sie hielten dies für etwas Dauerndes, nicht aber für vorübergehend.«⁵² In Wirklichkeit sind diese Aussprüche nur rhetorische Aufmachung und erinnern an Ciceros Redeweise. Aber welche Stelle sollen wir da zu den authentischen Büchern einnehmen, welche diese und andere

43 Jes 8,14 (LXX)

44 1 Petr 2,7 f.

45 Apg 7,14 ff.

46 Gen 23

47 Gen 33, 18 ff.

48 Jos 24,32

49 Ps. 22, 2 (Hebräisch); Mt 27, 46

50 Ps 22,2 (LXX) In der LXX wird dieser Psalm als Psalm 21 gezählt.

51 Jes 31,9 (LXX)

52 Am 6,5 (LXX)

ähnliche Zusätze nicht kennen? Wollte ich sie alle anführen, dann bedürfte es unzähliger Bände.

Übrigens bezeugen, wie ich bereits gesagt habe, die Sternchen, wie viel sie weggelassen haben. Auch aus unserer Übersetzung kann es der sorgfältige Leser feststellen, wenn er sie mit der Alten vergleicht. Und dennoch hat sich die Septuaginta verdienstermaßen Hausrecht in den Kirchen erworben, einmal, weil sie die erste Übersetzung ist und bereits vor der Ankunft Christi im Gebrauche war, dann aber auch, weil sie von den Aposteln benutzt wurde, allerdings nur insoweit sie nicht vom Hebräischen abweicht.⁵³ Aquila aber, der jüdische Proselyt und sklavische Übersetzer, der nicht nur die Worte, sondern auch die Etymologie der Wörter zu übertragen suchte, wird mit Recht von uns abgelehnt. Wer von uns könnte es lesen und dem Sinne nach verstehen, wenn er statt Getreide, Wein und Öl die Worte **χεῦμα, ὄπωρισμόν, στιλπνότητα**⁵⁴ setzt, was etwa hinauskommt auf »Ausgießung, Beobstung, Glänzendes«? Die Hebräer kennen nicht nur einen Artikel, sondern auch Partikeln, die vor den Artikel treten. Und da übersetzt nun dieser Kleinigkeitskrämer auch noch die Silben und die Buchstaben und schreibt **σὺν τὸν οὐρανὸν καὶ σὺν τῆν γῆν**,⁵⁵ was der griechischen und der lateinischen Sprache in gleicher Weise zuwider ist, wie sich aus unserer Art zu reden sofort ergibt.

Viele Dinge lassen sich ganz gut im Griechischen sagen, stoßen aber den Lateiner ab, wenn sie wörtlich übertragen werden. Umgekehrt gibt es einen Misston, wenn das, was sich im Lateinischen tadellos anhört, genau ins Griechische übersetzt wird.

53 Die hier gemeinten Gegner hatten auch Hieronymus wegen seiner Übersetzung des AT angegriffen und ihm den Vorwurf gemacht, die LXX herabzusetzen. Hiergegen wehrt er sich in seiner Streitschrift gegen Rufin (c. Ruf. II 24 ff. – PL XXIII 468 ff.). Auch hier benutzt er die Gelegenheit, um auf die Mängel der LXX aufmerksam zu machen, zugleich aber auch, um seiner Hochschätzung vor dieser Übersetzung Ausdruck zu verleihen.

54 Dtn 7,13

55 Die Präposition **σύν** »mit« ist auch Akkusativpartikel. Wo sie als solche vorkommt, übersetzt sie Aquila ganz sinnlos mit »σύν«, wie hier an Gen. 1, 1 gezeigt wird.